

## DOKUMENT 14

F. d. R.  
Leiter des Sekretariats der HVDVP  
i. V.  
(Gläser)  
VP-Rat

\*

Es erscheint Herr Manfred Ehrhardt, z. Z. wohnhaft in Westberlin, und gibt an:

Bis zum 5. Februar 1954 war ich Mitglied des Kreiskabinetts des Pädagogischen Rates in Geithain. Daher hatte ich an allen die Schulangelegenheiten betreffenden Sitzungen teilzunehmen.

In den Schulleiter-Konferenzen wurden die Leiter der einzelnen Schulen angehalten, bei den Versetzungen zur Oberschule die Kinder der Arbeiter und werktätigen Bauern, sowie die Kinder von SED-Funktionären und solche Schüler, die sich selbst durch politische Arbeit hervorgetan hatten, zu bevorzugen. Auf diese Weise wurde den Kindern bürgerlicher Herkunft der Übergang zur Oberschule erschwert und teilweise sogar unmöglich gemacht.

Auf Grund der Statistiken des Schuljahres 1952/53 war festgestellt worden, daß bei den Versetzungen zur Oberschule noch übermäßig viele Kinder berücksichtigt worden waren, die aus den Mittelschichten stammten. Für das Schuljahr 1953/54 sind deshalb in den Schulleiter-Konferenzen sowie in den SED-Parteisitzungen neue Richtlinien gegeben worden, die einen verstärkten Zustrom von Arbeiter- und Bauernkindern zur Oberschule gewährleisten. Die Zahl der Arbeiter- und Bauernkinder, die in die Oberschule aufgenommen werden sollen, wurde mit 80 Prozent angegeben. Die Aufnahme in die Oberschule erfolgt also nicht wegen besonderer Leistungen der Ränder, sondern vielmehr fast ausschließlich wegen ihrer Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Schicht.

Auch die Zensuren der Kinder werden sehr häufig nicht nach der Leistung, sondern auf Grund der politischen Einstellung der Kinder oder des Elternhauses verteilt.